

regung, welche in ihnen nothwendigerweise das Bestreben, Ihnen zu gefallen, erweckt, so werden auch wir unsere Darstellung geben, als ob Alles in Ordnung sey, und Ihnen bloß ganz einfach die Decoration namentlich bekannt machen, welche die Bühne jedes Mal darstellen soll.“ — Hiermit nahm er dem Souffleur das Buch aus der Hand und las laut und verständlich: „Die Bühne stellt Victorinens Zimmer dar. Es ist ein Dachstübchen mit zwei Seitenthüren, rechts ein Tisch mit einem brennenden Lichte, links im Hintergrunde ein Gurtbett. An der Seite eine Commode, ein Schwenkessel, ein Wassertopf und ein Spiegel.“

So wie Saint Allan die Gegenstände nannte, zeigte er auch darauf. In der That stand auch der Tisch an einem ungeheuern Felsen, das Bett schien aus einem Wasserfalle hervorzukommen, der Spiegel hing an einem abgestorbenen Baumaste und die Commode befand sich vor einem bodenlosen Abgrunde.

Augenblicklich ging nun das Stück an und man hörte mit andächtigem Schweigen zu. Vor dem zweiten Akte erschien St. Allan wieder und las von neuem: Das Theater stellt einen prachtvollen Saal dar, vergoldete Meubeln, Teppiche, Kronleuchter und Candelaber. Und so ließ er jedem Akte eine solche Beschreibung mit dem kältesten Blute und der bewundernswürdigsten Keckheit vorausgehen. Noch bewundernswürdiger aber war die Geduld des Publikums.

Jetzt kam man zu der Oper „Ferdinand Cortez“, welche St. Allan Trauerspiel genannt hatte. Nie habe ich ein Stück gesehen, das mich so sehr belustigt hätte wie dieses. Ich hatte Spontini's Musik im Ohre und hörte nun Worte sprechen, die ich so oft schon singen gehört hatte. Bei den ersten Versen genirte mich das allerdings etwas, aber später konnte ich mich des Lantauslachsens nicht erwehren, wenn ich von einer einzigen Person die Worte hörte, die das Chor zu singen hat:

Auf, ergreift, zerreiſet die Frechen,  
Laßt zum Opfer fließen ihr Blut, u. s. w.

Hierzu muß man nun noch die Soldaten der Garnison von Cadix rechnen, die hochmüthig in ihrer gewöhnlichen Uniform einherzogen, Cortez an ihrer Spitze, im genauesten Costume seiner Zeit; ferner ein Duzend Tagediebe, die man als Beduinen angezogen hatte und welche das mexikanische Volk darstellten, den Wasserfall, der statt des Meeres galt, und vier auf Papier gemalte Schiffe, welche die Flotte repräsentirten und mitten auf der

Bühne verbrannt wurden. Auf das Publikum um mich her machte dieß jedoch nicht gleichen Eindruck. Vielmehr brach dieses in stete Bravos, Freudengeschrei und Händeklatschen aus. Ich errieth aus ihren Gesprächen, daß die Spanier dieses Stück für eine Huldigung hielten, welche Frankreich Spanien bringe. — In den Zwischenakten vernahm man von allen Seiten die Worte! Ferdinand Cortez, Napoleon, Victorine. Man berief sich dann auf das Werk des Mönchs Pape Riego, der zwei merkwürdige Bände darüber geschrieben hat, um eine Parallele zwischen Napoleon und Ferdinand Cortez zu ziehen. Gleich auf den ersten Seiten aber stellt er jenen als vom Teufel besessen, und diesen als von Gott inspirirt dar.

Das letzte Stück war „Michel und Christine“, dessen Titel man aber auf dem Anschlagzettel verlängert und den Stoff für spanisch ausgegeben hatte. St. Allan hatte nur wenig hinzuzusetzen gebraucht, um es seinem Publico glauben zu machen. Im Augenblicke, wo Stanislaus auftritt und Namen und Stand mit den Worten ankündigt: „Stanislaus, Soldat und Pole: mit diesen Namen kann man sich überall zeigen und Zutritt erhalten!“ hieß es jetzt: „Stanislaus, Soldat, Edelmann und Spanier, damit kann man sich überall zeigen und Zutritt erhalten!“ Das lebhafteste Beifallklatschen erscholl darauf.

St. Allan gab in allem drei Vorstellungen, der ersten ganz ähnlich, nur daß es bei der dritten sehr leer war. Wer Spanien kennt, wird dieses schnelle Wegbleiben aus dem französischen Theater nicht überraschend finden. Wenn die Spanierinnen nächst den Französinnen die launischsten Frauen auf der Welt sind, so geben sie aber auch eben so leicht ihre Launen und Phantasieen wieder auf. Die Neugier reizt sie hin, aber nicht lange, so kehren sie zu ihrem Leben in Liebe, Gier und Religion wieder zurück, und alles das finden sie in ihren eigenen Theatern. Die Logen sind dazu ausdrücklich eingerichtet. Die Spanierinnen beten während des einen Zwischenaktes, schlafen während des andern und nehmen am Schlusse des Stückes Besuche von ihren Anbetern an. Sie finden Gefallen an breiten Dramen, an unzähligen Verwandlungen, an Dolchstößen, und vorzüglich an ihren wollüstigen vaterländischen Tänzen. Vertragen es die aufzuführenden Stücke durchaus nicht, so läßt man in einem Zwischenakte den Bolero und Fandango tanzen.

St. Allan versuchte keine vierte Vorstellung. Er war daran gewöhnt, stets nur drei zu geben. So